

[Der Textauszug Ovid met. XIV 104-157 ist eingebettet in Verwandlungsgeschichten, die in einem mythischen oder geographischen Zusammenhang mit dem Trojanischen Krieg stehen.]

Aeneas gelangt mit seinen Gefährten über die Stationen Karthago und Sizilien an die Küste Italiens.

Litora Cumarum vivacisque antra Sibyllae
 intrat et, ut manes adeat per Averno paternos, 105
 orat. At illa diu vultum tellure moratum
 erexit tandemque deo furibunda recepto
 'magna petis,' dixit, 'vir factis maxime, cuius
 dextera per ferrum, pietas spectata per ignes.
 Pone tamen, Troiane, metum: Potiere petitis 110
Elysiasque domos et regna novissima mundi
 me duce cognosces simulacraque cara parentis.
 Invia virtuti nulla est via.' Dixit et auro
 fulgentem ramum silva Iunonis Averno
 monstravit iussitque suo divellere trunco. 115
 Paruit Aeneas et formidabilis Orci
 vidit opes atavosque suos umbramque senilem
 magnanimi Anchisae; didicit quoque iura locorum,
 quaeque novis essent adeunda pericula bellis.
 Inde ferens lassos averso tramite passus 120
 cum duce Cumaea mollit sermone laborem.
 Dumque iter horrendum per opaca crepuscula carpit,
 'seu dea tu praesens, seu dis gratissima,' dixit,
 'numinis instar eris semper mihi, meque fatebor
 muneris esse tui, quae me loca mortis adire, 125
 quae loca me visae voluisti evadere mortis;
 pro quibus aérias viventi evectus ad auras
 templa tibi statuam, tribuam tibi turis honores.'
 Respicit hunc vates et suspiratibus haustis
 'nec dea sum,' dixit 'nec sacri turis honore 130
 humanum dignare caput, neu nescius erres:
 Lux aeterna mihi carituraque fine dabatur,
 si mea virginitas Phoebo patuisset amanti.
 Dum tamen hanc sperat, dum praecorumpere donis
 me cupit, "elige," ait "virgo Cumaea, quid optes: 135
 Optatis potiere tuis." Ego pulveris hausti
 ostendens cumulum, quot haberet corpora pulvis,
 tot mihi natales contingere vana rogavi;
 excidit, ut peterem iuvenes quoque protinus annos.
 Hos tamen ille mihi dabat aeternamque iuventam, 140
 si Venerem paterer: Contempto munere Phoebi
 innuba permaneo; sed iam felicior aetas
 terga dedit, tremuloque gradu venit aegra senectus,
 quae patienda diu est; nam iam mihi saecula septem
 acta, tamen superest, numeros ut pulveris aequem, 145
 ter centum messes, ter centum musta videre.
 Tempus erit, cum de tanto me corpore parvam
 longa dies faciet, consumptaque membra senecta

ad minimum redigentur onus, nec amata videbor
nec placuisse deo. Phoebus quoque forsitan ipse 150
vel non cognoscet, vel dilexisse negabit:
Usque adeo mutata ferar nullique videnda,
voce tamen noscar; vocem mihi fata relinquent.'
Talia convexum per iter memorante Sibylla
sedibus Euboicam Stygiis emergit in urbem 155
Troius Aeneas sacrisque ex more litatis
litora adit nondum nutricis habentia nomen.

Angaben:

111	Elysium, a, um:	Adjektiv zu Elysium (Aufenthaltort der Seligen)
114	luno Averno:	Proserpina, Göttin der Unterwelt
116	Orcus, i m.:	Unterwelt bzw. der Gott der Unterwelt
133	Phoebus, i m.:	Apollo
140	Venus, Veneris f.:	Venus (hier als Metonymie für Liebe, Begehren)
155	Euboica urbs:	die Stadt Cumae
155	Stygius, a, um:	Adjektiv zum Unterweltsfluss Styx
157	nutrix, icis f.:	[die Amme] Caieta (heute: Gaeta, Küstenstadt in Latium)

Übersetzung:

Er [Aeneas] betritt die Küste von Cumae sowie die Höhle der langlebigen Sibylle [105] und bittet sie über den Avernensee zur Seele des verstorbenen Vaters gelangen zu dürfen. Doch jene blickte zunächst lange zu Boden, erhob dann ihr Haupt und sprach schließlich, nachdem der Gott sie in Ekstase versetzt hatte: „Großes verlangst du, von Taten ausgezeichneter Mann, dessen Rechte sich im Kampf, dessen Pflichtbewusstsein sich im Feuer erprobt hat. [110] Doch fürchte dich nicht, Trojaner! Deine Forderung wird eintreten, unter meiner Führung wirst du das elysische Haus, das jüngste Weltreich sowie das Abbild des geliebten Vaters kennenlernen. Kein Weg verschließt sich der Tugend.“ So sprach sie, zeigte ihm den golden glänzenden Zweig im Wald der avernischen Iuno [115] und befahl ihm diesen vom Stamm zu pflücken.

Aeneas gehorchte und sah die Schätze des furchteinflößenden Orcus, seine Ahnen und den greisenhaften Schatten des großmütigen Anchises; er erfuhr auch von dem in der Gegend geltenden Recht und davon, welche Gefahren in neuen Kämpfen zu bewältigen seien.

[120] Von dort geht er müden Schrittes den Weg zurück und macht sich die Anstrengung erträglicher, indem er sich mit der cumaeischen Führerin unterhält. Und während er den schauerhaften Weg im düsteren Dämmerlicht beschritt, sprach er: „Ob du nun eine wahrhaftige Göttin bist oder den Göttern besonders teuer, für mich wirst du stets einer Gottheit gleich sein, und ich werde bekennen [125], dass ich dir alles zu verdanken habe, die du mir erlaubt hast die Totenwelt zu betreten und dem Angesicht des Todes zu entkommen. Dafür werde ich dir, sobald ich nach oben an die frische Luft gelangt bin, zu deinen Lebzeiten einen Tempel errichten und dich mit Weihrauch ehren.“

Die Seherin drehte sich zu diesem um und sagte, nachdem sie tief Luft geholt hatte [130]: „Ich bin keine Göttin und halte du kein menschliches Haupt für würdig mit heiligem Weihrauch geehrt zu werden; und damit du nichts falsch verstehst: Ewiges, niemals vergehendes Licht wäre mir zuteilgeworden, wenn meine Jungfräulichkeit dem Phoebus, als er mich liebte, zugänglich gewesen wäre. Doch während er sich diese erhoffte und mich mit Geschenken bestechen wollte [135], sagte er: ‚Cumaeische Jungfrau, suche dir aus, was du dir wünschst. Dein Wunsch wird in Erfüllung gehen.‘ Ich zeigte ihm eine Handvoll Sand. Eingebildet bat ich ihn mir so viele Lebensjahre zu schenken, wie der Sand Körner hatte. Ich versäumte es im selben Moment auch Jahre der Jugend zu verlangen. [140] Diese und ewige Jugend würde er mir freilich geben, wenn ich sein Begehren zulassen würde. Da ich Phoebus' Geschenk abgelehnt habe, bleibe ich unverheiratet. Doch schon sind die glücklicheren Jahre vorbei und in wackligen Schritten kommt das beschwerliche Alter, das lange zu ertragen ist; denn du siehst mich als eine, die schon sieben Jahrhunderte durchlaufen hat; [145] um die Zahl der Sandkörner zu erreichen, bleibt es mir noch dreihundert Ernten, dreihundert Weinlesen zu erleben. Die Zeit wird kommen, in welcher das lange Leben meinen noch großen Körper verkleinern wird, meine gealterten Glieder fast nichts mehr wiegen werden und man wird mir nicht ansehen, dass ich geliebt worden bin oder einem Gott gefallen habe. [150] Auch Phoebus selbst wird mich vielleicht nicht mehr erkennen oder verneinen mich geliebt zu haben: So weit wird meine Verwandlung gehen und niemand wird mich mehr sehen können; an meiner Stimme werde ich jedoch noch erkannt werden, meine Stimme wird das göttliche Schicksal mir lassen.“

Während Sibylle solches auf dem steilen Weg erzählte, schritt der Trojaner Aeneas aus den stygischen Ruhestätten zur euböischen Stadt empor; nachdem er gemäß dem Brauch unter günstigen Vorzeichen geopfert hatte, betrat er die Küste, die den Namen seiner Amme noch nicht trug.

(Übersetzung: ZPG-Autorenteam)